



Konventioneller Mozart.



Mozart, Sinfonien Nr. 40 g-Moll KV 550 und Nr. 41 C-Dur KV 551 (Jupiter); Wiener Philharmoniker, James Levine; DG CD 429 731-2 (WD: 77'09'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Ausgewogen, merklich hallig.
Fertigung: Einwandfrei.

Mit den vorliegenden Einspielungen haben James Levine und die Wiener Philharmoniker ihre Gesamtaufnahme der großen Mozart-Sinfonien abgeschlossen. Neue Aspekte oder gar neue Töne haben sie für diese beiden letzten Sinfonien indes kaum gefunden; nach wie vor setzen die Wiener auf Flexibilität und auf eine schlank-biegsame Tongebung. Was insgesamt imponiert, ist vor allem die Konsequenz, mit der dieser interpretatorische Ansatz durchgehalten wird – abgesehen von einer hörbaren Tendenz zum Verweichten, zur verwischten (verhallten?) Kontur. Zum Beispiel im Kopfsatz der „Jupiter“-Sinfonie: Daß im Seitenthema, vorgestellt von den ersten Violinen, bei der zweiten Sechstakt-Periode das Fagott hinzukommt und bei der dritten auch die Flöte mitspielt, hört man kaum, die Streicher dominieren zu sehr. Feinheiten in der Instrumentierung werden zu wenig scharf ausgeleuchtet. In dieser Hinsicht bleibt Levines Mozart-Interpretation also eine konventionelle Darstellung.

Andererseits ist es aber auch eine durchaus moderne, zeitnahe: Daß Levine über 15 Minuten für das Andante der g-Moll-Sinfonie braucht und beinahe 40 Minuten für die „Jupiter“-Sinfonie, zeigt, daß er penibel sämtliche Wiederholungszeichen beachtet – interpretatorische Verantwortung ist nicht zu leugnen.

Werner Pfister



Strawinsky entkrampft.



Strawinsky, Le Sacre du Printemps, Symphony in Three Movements; Philharmonia Orchestra, Esa-Pekka Salonen; Sony Classical CD 45796 (WD: 53'25'') DDD
Aufnahmedatum: 1989

Strawinsky, Concerto für Klavier und Bläser, Capriccio für Klavier und Orchester, Movements für Klavier und Orchester, Sinfonien für Bläser; Paul Crossley (Klavier), London Sinfonietta, Esa-Pekka Salonen; Sony Classical CD 45797 (WD: 54'01'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Direkt und präsent.
Fertigung: Einwandfrei.

Salonens Auseinandersetzung mit Strawinsky, die mit den vorliegenden Einspielungen alle schroff wechselnden stilistischen Entwicklungen des Komponisten berührt, fällt überraschenderweise dort bestürzend neuartig aus, wo kaum interpretatorische Entwicklungen zu erwarten gewesen wären: beim „Sacre“. Der Finne läßt das Orchester ungewöhnlich schlank, ja geradezu leicht und transparent musizieren. In kaum einer anderen Aufnahme bleibt noch der wildeste Orchestertumult so vollkommen klar und gut durchhörbar. Diese Transparenz des Klangs wirkt um so erstaunlicher, als Salonen durchweg sehr schnelle Tempi wählt. Allerdings überfordert er das phänomenale Philharmonia Orchestra an keiner Stelle, da dessen Spielkultur und Virtuosität in dieser Aufnahme ein Optimum erreichen. Salonen möchte den Klang des Werkes offensichtlich entfetten oder entkrampfen, ohne daß es dadurch im mindesten seine ungestüme, abenteuerliche Modernität verliert. Ähnliche interpretatorische Maßnahmen kommen auch der „Symphony in Three Movements“ zugute, die in dieser Lesart alles „Klassizistische“ verliert und vor allem in der orchestralen Substanz eine ungeahnte Modernität erreicht.

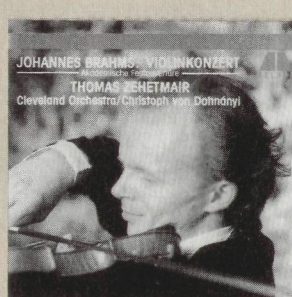
Vor diesen Meisterleistungen fallen die anderen Einspielungen leicht ab, ohne deshalb zu enttäuschen. Sie überzeugen vor allem in den wunderbar reichen Abstufungen der Situation des Konzertierens, in denen Salonen und Paul Crossley mühelos zusammenfinden. Seltsamerweise wirkt in diesem Interpretationskontext Strawinskys radikalstes Werk, die seriellen „Movements“, fad und reichlich verstaubt.

Giselher Schubert

KONZERTE



Straff und unpathetisch.



Brahms, Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77, Akademische Festouvertüre c-Moll op. 80; Thomas Zehetmair (Violine), Cleveland Orchestra, Christoph von Dohnányi; Teldec CD 2292-44944-2 (WD: 59'09'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Räumlich, natürlich.
Fertigung: Gut.

Thomas Zehetmairs Aufnahmeaktivitäten der letzten Jahre waren geprägt von einer langsam voranschreitenden Repertoireerweiterung. Und was der heute 29jährige Geiger an Einspielungen vorlegte, war alles andere als genormte Meterware. Zehetmairs Handschrift ist unverkennbar, auf der Suche nach neuen Lösungen scheut er interpretatorische Wagnisse nicht und beleuchtet auch oft Gehörtes aus neuer Perspektive.

Mit der Aufnahme des Brahms-Konzerts legt Zehetmair seine bislang wohl gewichtigste Produktion vor. Hier ist die Konkurrenz riesengroß. Doch der Österreicher behauptet sich, präsentiert sich in bester Verfassung und bietet einen Brahms auf geigerisch höchstem Niveau. In den Ecksätzen kann er sich gestraffte Tempi leisten, ohne je in Bedrängnis zu geraten. Zehetmair verfügt über enorme Reflexe, die seinem Spiel Impulsivität und ungebremste Wendigkeit auch in heikelsten Passagen verleihen. Über diesem Brahms liegt, typisch für Zehetmair, eine leicht nervöse Spannung, ein drängender Gestus, der stets fühlbar ist. Da bleibt im Adagio wenig Raum für Beschaulichkeit oder gar Sentimentalität. Der Solist ist Motor, setzt antreibende Energie frei, meidet „non troppo“-Gemütlichkeit. Seiner Neigung zu markanten Akzenten und dynamisch kontrastreicher Artikulation kommt Zehetmair ebenso nach, verhält sich dabei jedoch kultivierter als etwa in den Aufzeichnungen der Konzerte von Sibelius oder Schumann.

Verglichen mit Zehetmairs energiegeladene Spiel, erscheint das Dirigat von Dohnányi geglätteter und konventioneller. Das Cleveland Orchestra, das vielleicht europäischste der amerikanischen Spitzenorchester, überzeugt mit seiner bekannt hohen Spielkultur und einem homogenen, in sich stimmigen Gesamtklang. Mit der als Füller angehängten „Akademischen Festouvertüre“ vervollständigt von Dohnányi im übrigen seine vielbeachtete Gesamtaufnahme des sinfonischen Brahms.

Norbert Hornig

Das Label der Premieren

KOCH
INTERNATIONAL
CLASSICS

Der Klassik-Spezialist

Mozart

Die vier Serenadenkonzerte für Violine und Orchester

GOTTFRIED SCHNEIDER, Violine
MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
HANS STADLMAIR

LP 111 109 FA / MC 211 109 FA /
CD 311 109 H1

Posaunenquintett Berlin

spielt Werke von Speer, Scheidt, Beethoven, Rybant, Debussy, Joplin, Lennon u.a.

CD 310 089 H1



Genzmer

Konzert für vier Hörner und Orchester

Schumann

Konzertstück für vier Hörner und Orchester

Coenen

Variationen für Waldhornquartett

WALDHORNQUARTETT DER
BERLINER PHILHARMONIKER
BAMBERGER SYMPHONIKER
MICHAEL BODER

LP 111 021 FA / CD 311 021 H1

Dello Joio

Suite „Air Power“

Gould

Holocaust-Suite

ORCHESTER DER
STAATSPHILHARMONIE KRAKAU
DAVID AMOS

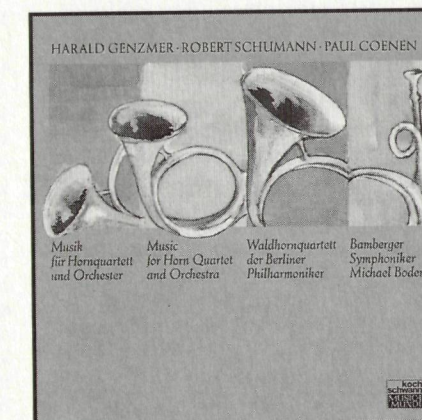
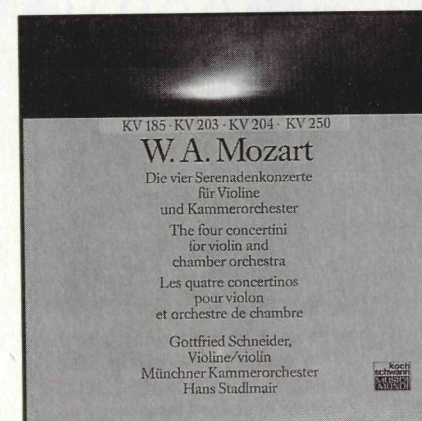
MC 2-7020-4 FA / CD 3-7020-2 H1

Oboenkonzerte

von Wolf-Ferrari, Strauss, Barber und Vaughan Williams

HUMBERT LUCARELLI, Oboe
LEHIGH VALLEY CHAMBER ORCHESTRA
DONALD SPIETH

MC-2-7023-4 FA / CD 3-7023-2 H1



Stoyanov

Liturgia Solemnis

GRIGOROV-TERES/VASSILEV
PETROV/SLAVONIC VOICES CHOR
PHILHARMONISCHES ORCHESTER
VARNA
ANDREI ANDREEV

MC 2-7033-4 FA / CD 3-7033-2 H1

Britten

Chorwerke

ST. THOMAS CHOIR
GERRE HANCOCK

MC 2-7030-4 FA / CD 3-7030-2 H1

Bruckner

Sinfonie Nr. 7 (Hist. Aufnahme)

BERLINER PHILHARMONIKER
JASCHA HORENSTEIN

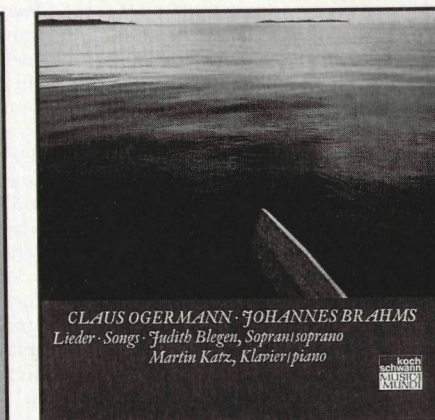
MC 2-7022-4 FA / CD 3-7022-2 H1

Strauss

Stimmungsbilder op. 9
Fünf Klavierstücke op. 3

HÉLÈNE SALOMÉ, Klavier

LP 110 103 FA / CD 310 103 H1



Ogermann, Tagore-Lieder

Brahms, Lieder

JUDITH BLEGEN, Sopran
MARTIN KATZ, Klavier
CD 314 024 H1

Kienzl, Lieder

STEVEN KIMBROUGH, Bariton
DALTON BALDWIN, Klavier
CD 314 020 H1

Mahler/Berg/Webern, Lieder

MIRA ZAKAI, Alt
YONATAN ZAK, Klavier
MC 2-7021-4 FA / CD 3-7021-2 H1



Irrfahrten im Meer der Schönheit.



Bruch, Konzert für Klarinette, Viola und Orchester e-Moll op. 88, Acht Stücke für Klarinette, Viola und Klavier op. 83; Paul Meyer (Klarinette), Gérard Causse (Viola), François-René Duchâble (Klavier), Orchestre de l'Opéra de Lyon, Kent Nagano;
Erato/Teldec CD 2292-45483-2 (WD: 65'25'') DDD
Aufnahmedatum: 1988/89
Klangbild: Gut gestaffelte Transparenz.
Fertigung: Einwandfrei.



Zwei Wege zu Schostakowitsch.



Schostakowitsch, Violinkonzerte Nr. 1 a-Moll op. 77 und Nr. 2 cis-Moll op. 129; Dmitry Sitkovetsky (Violine), BBC Symphony Orchestra, Andrew Davis;
Virgin/BMG-Ariola CD 260 636 (WD: 67'23'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Deutlich, transparent.
Klangbild: Gut.

Schostakowitsch, Violinkonzerte Nr. 1 a-Moll op. 77 und Nr. 2 cis-Moll op. 129; Lydia Mordkowitz (Violine), Scottish National Orchestra, Neeme Järvi;
Chandos/Koch Records CD 8820 (WD: 69'22'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Weiträumig, natürlicher Hall.
Fertigung: Gut.



Fundgrube für Cellisten.



Tschaikowsky, Rokoko-Variationen (Originalfassung), Nocturne op. 19,4, Pezzo capriccioso, Andante cantabile op. 11, **Rimsky-Korssakoff**, Serenade op. 37, **Glasunow**, Melodie und Serenade espagnole op. 20, Chant de Ménestrel, **Cui**, Humoresque und Andante op. 36; Steven Isserlis (Violoncello), The Chamber Orchestra of Europe, John Eliot Gardiner;
Virgin/BMG-Ariola CD 260 584 (WD: 63'48'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Relativ kompakt, etwas enge Räumlichkeit mit deutlicher Tiefenstaffelung, Cello vorgezogen.
Fertigung: Gut.

Nach einigen gewichtigen Konzert- und Kammermusikaufnahmen widmet sich der Virgin-Exklusivkünstler Steven Isserlis einer Reihe von Cellokompositionen, denen man mehr unterhaltenden Charakter als Gedankentiefe zusprechen muß. Und erneut setzt Isserlis Repertoireakzente, denn die meisten der hier vorgestellten Pièces sind in den aktuellen Schallplattenkatalogen, wenn überhaupt, nur spärlich vertreten. Tschaikowskys Gesamtwerk für Violoncello und Orchester, zwei Originalkompositionen („Rokoko-Variationen“, „Pezzo capriccioso“) und zwei Bearbeitungen („Nocturne“, „Andante cantabile“), hat bislang nur Isserlis' Landsmann Raphael Wallfisch komplett und gestalterisch kompetent eingespielt (Chandos). Wie Wallfisch hält sich Isserlis an die Originalversion der „Rokoko-Variationen“ von 1876. Bei den Werken von Glasunow, Rimsky-Korssakoff und Cui handelt es sich um kurze, inspirierte und melodisch eingängige Stücke mit folkloristischem Einschlag, die ihre Nähe zu niveauvoller Salonmusik nicht verleugnen. Dabei strebt Isserlis nach einem romantischen, aber unaufdringlichen Ausdruck und verschont den Hörer mit rühriger Sentimentalität. Weiches Timbre und ausgewogene Tonbildung charakterisieren sein Spiel ebenso wie beherrschter Zugriff und behendes Laufwerk, die vor allem in den „Rokoko-Variationen“ und im „Pezzo capriccioso“ gefordert sind.

Dem besonders als Barockspezialisten renommierten John Eliot Gardiner in der Rolle des sekundierenden Dirigenten zu begegnen, überrascht ein wenig, spricht aber für dessen Vielseitigkeit. Er weiß das Chamber Orchestra of Europe zu einer flexiblen und hellhörigen Begleitung zu animieren. **Norbert Hornig**

Sind jene Interpretationspraktiken Alter Musik, in denen der Eigenimpuls jeder Phrase niemals über sich selbst hinauskommt, inzwischen bis zur Interpretation spätromantischer Werke vorgedrungen? Die so süßlich ausgefeilte, geradezu abgeschmackte Ausgestaltung jeder melodischen Phrase in Bruchs Doppelkonzert op. 88 könnte diesen Verdacht aufkommen lassen. Wenn die musikalischen Bögen in diesen Spätwerken Bruchs auch nicht unbedingt kraftvoll und weit sind – so lau und romantisch-selbstverliebt wie in dieser Interpretation sind sie gewiß nicht gemeint! Formale Stringenz und ein gestisch-dynamischer Aufbau der Musik sind hier in einem Maße abwesend, daß der Hörer von einem schönen Moment in den nächsten gestoßen wird, aber bald nicht mehr weiß, wo er sich wirklich befindet. Das lebendige und neugierige Hinhören weicht dann allmählich einem dämmerigen Wunschkonzert-Hörverhalten, und der gute Wille, diesen instrumental so ausgefeilten Kompositionen gerecht zu werden, ertrinkt in einem Meer aus Gefühlseligkeit.

Die noble, warme und im Lyrischen vollkommene Tonbildung der Viola (Gérard Causse) und der Klarinette (Paul Meyer) kommen so auf Grund des Gesamteindrucks nicht in dem Maße zur Geltung, wie sie es von ihrer musikalischen Intensität her verdient hätten. Die Gegengewichte – hier Klavier, dort ein emotional zu diffus geführtes Orchester – bauen nicht die notwendigen Spannungen und Konturen auf, die den Solisten genügend Plastizität geben würde. Ein blumiger, (in der deutschen Fassung) fehlerhafter Begleittext verdoppelt verbal die Problematik dieser Einspielung; ein besonders peinliches Beispiel von Lobhudelei sind die zugefügten Karriere-Biographien der Ausführenden...

Hans-Christian von Dadelsen

Auch Lydia Mordkowitz, die bereits mit einer fulminanten Prokofiew-Einspielung auffiel (vgl. FF 8/89), kostet Bravourpassagen voll aus. Der variable Einsatz von Klangfarben, besonders aber die Spontaneität und das impulsive Temperament erscheinen im ganzen noch ausdrucksbestimmender als bei Sitkovetsky. Eine überaus musikalische Aufnahme, die zu den mitreißendsten und schlüssigsten Interpretationen beider Werke gezählt werden muß! **Norbert Hornig**

FONO

ebs

KOSTBARKEITEN DER MUSIK



RUDOLF MAUERSBERGER UND DER DRESDNER KREUZCHOR
Werke von J. Walther, Orl. di Lasso, H. L. Haßler, H. Schultz u.v.a.
(Historische Aufnahmen v. 1951/53/57/60)

2 CD - ebs 6073



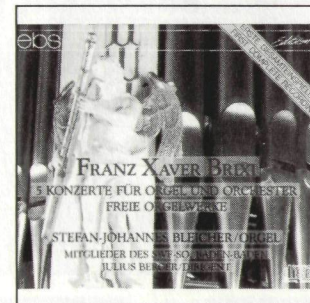
FR. u. R. STRAUSS
Konzerte für Horn und Orchester
Ifor James, Horn
Nat. Rundfunk-Sinf. orch. Polen
Dir. A. Wit

CD - ebs 6063



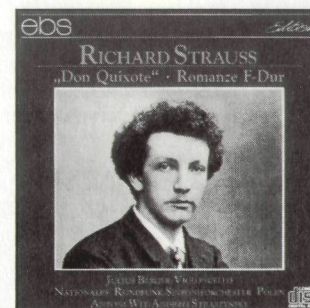
CANADIAN TRIO
Chausson: Trio g-moll
Smetana: Trio g-moll op. 15
Jaime Weisenblum, Violine
Nina Tobias, Violoncello
Gloria Saarinen, Klavier

CD - ebs 6014



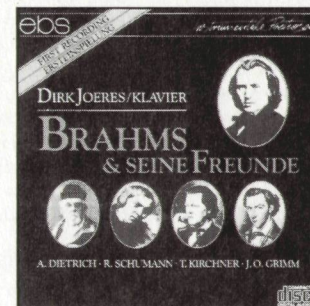
FR. X. BRIXI
5 Konzerte für Orgel und Orchester, Freie Orgelwerke
Stefan Johannes Bleicher, Orgel
Mitgl. d. Südwestfunk-Sinf. orch.
Baden-Baden
Dir. Julius Berger

2 CD - ebs 6065



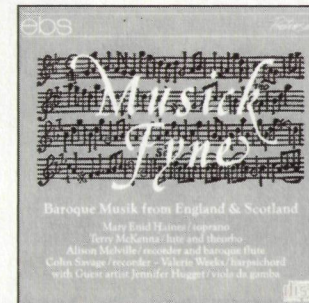
R. STRAUSS
»Don Quixote« op. 35, Romanze F-dur
Julius Berger, Violoncello
Zygmunt Jochenczyk, Viola
Nat. Rundfunk-Sinf. orch. Polen
Dir. A. Wit; A. Strasyński

CD - ebs 6072



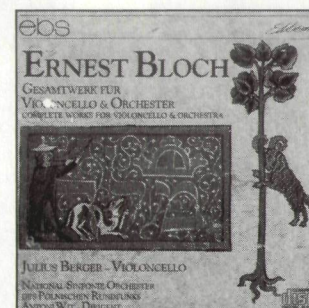
BRAHMS UND SEINE FREUNDE
Dietrich: Klavierstück op. 6
R. Schumann: Arabeske op. 18
Brahms: Sonate f-moll op. 5, Intermezzo op. 118/2, Klavierstück op. 119/1
Kirchner: 3 Walzer aus op. 23
J. O. Grimm: »Elegie« op. 2
Dirk Joeres, Klavier

CD - ebs 6013



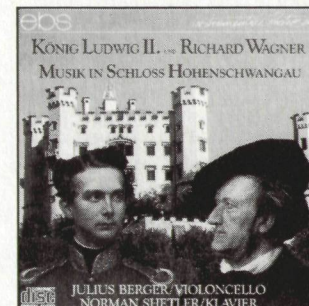
BAROCKMUSIK: ENGLAND/SCHOTTLAND
Music Fyne

CD - ebs 6006



BLOCH
Gesamtwerk für Violoncello und Orchester
Julius Berger, Violoncello
Nat. Rundfunk-Sinf. orch. Polen
Dir. A. Wit

CD - ebs 6070



KÖNIG LUDWIG II. & RICHARD WAGNER
Transkriptionen für Violoncello und Klavier aus Opern von Richard Wagner
Julius Berger, Violoncello
Norman Shetler, Tafelklavier auf Hohenschwangau

CD - ebs 6015

FONO

ebs - Neu im Vertrieb von FONO Schallplatten GmbH

FONO Schallplatten GmbH · D-4400 Münster

KAMMERMUSIK



Das „Dritte“
sozusagen als
große Musik.



Tschaikowsky, Klavierkonzerte Nr. 1 b-Moll op. 23 und Nr. 3 Es-Dur op. 75; Vladimir Feltsman (Klavier), National Symphony Orchestra, Mstislav Rostropowitsch;
Sony classical CD 45756 (WD: 50'59'')
DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Überzeugende Balance, gute Tiefenwirkung und Dynamik.
Fertigung: Einwandfrei.



Beredt und
formstrenge.



Bartók, Sonate für Violine und Klavier Nr. 1, Janáček, Sonate für Violine und Klavier, Messiaen, Thema und Variationen für Violine und Klavier; Gidon Kremer (Violine), Martha Argerich (Klavier);
DG CD 427 351-2 (WD: 57'19'') DDD
Aufnahmedatum: 1988, 1985
Klangbild: Präsent, offen, außer bei Janáček gute Stimmbalance.
Fertigung: Einwandfrei.



Zweimal auf-
regende
Klassik.



Beethoven, Streichquartett Nr. 16 F-Dur op. 135, **Schubert**, Streichquartett Nr. 15 G-Dur D 887; Emerson String Quartet;
DG CD 429 224-2 (WD: 68'50'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Direkt, ausgewogen.
Fertigung: Einwandfrei.

In seinen Einspielungen mit Orchester erschließt der aus der UdSSR stammende und mittlerweile in den USA lebende Vladimir Feltsman weiterhin das östliche Konzertrepertoire mit hoher Publikumsakzeptanz. Nach Werken von Rachmaninoff und Prokofiew folgt nun eine Koppelung der Tschaikowsky-Konzerte Nr. 1 und 3 – eine in letzter Zeit wohl auch aus Gründen der CD-Spiel-dauer häufiger anzutreffende Kombination, die neben der rein mengenmäßigen Attraktivität noch einen erzieherischen Nebeneffekt hat. Der versessene b-Moll-Kunde wird so nicht umhin können, auch einmal den „anderen“ Konzert-Tschaikowsky zur Kenntnis zu nehmen.

Im Vergleich zur neueren Aufnahme mit Gawrilow/Ashkenazy (EMI), aber auch in Gegenüberstellung mit älteren Versionen fällt Vladimir Feltsmans stark gedrosseltes Tempo in der Eröffnung des Werkes auf: Schwerblütigkeit als musikalisches Allheilmittel gegen jede Art von gestalterischer Leichtfertigkeit! Und in der Tat: dem Es-Dur-Stück bekommt diese tiefeschürfende Perspektive nicht schlecht. Es ist, als ob der Hörer in aller Ruhe in die weite russische Konzertlandschaft (und Lebensart) eingeführt würde, suggestiv, aber ohne jedes Imponiergehabe.

Im Umkreis des b-Moll-Konzerts kann eine betont bedachtsame Einstellung nicht mehr überraschen. An Zeitlupenvarianten ist längst kein Mangel mehr, wobei ja nicht wenige dieser Anti-Äußerlichkeitsfeiern aus dem kapellmeisterlichen Labor von Karajan stammen (Weissenberg, Richter, Berman, Kissin). Feltsman und Rostropowitsch scheinen sich einig gewesen zu sein, Majestät und Klangfülle nicht durch Manipulationen im Eilschritt zu untergraben, auch wenn das Finale durchaus zündend angepackt wird. Eine interessante Platte also für Hörer, die sich in b-Moll bereits ein Urteil gebildet haben und in Es-Dur offen für eine eigenwillige Lesart sind.

Peter Cossé

Die Zusammenstellung der drei Werke für Geige und Klavier bietet interessante Einblicke in jeweils unterschiedliche Schaffensperioden ihrer Komponisten: einem Werk aus Bartóks mittlerer Periode folgt ein Spätwerk Janáčeks und ein Frühwerk Olivier Messiaens. Bartóks sperrige, in den beiden ersten Sätzen von folkloristischen Idiomen und tonaler Zentralperspektive freie Sonate, die sich in starken Ausdruckskontrasten und weiten Intervallabständen bewegt, hat in Gidon Kremer und Martha Argerich kongeniale Interpreten gefunden. Die Haltung der beiden Solisten vermag heftigen Aufeinanderprall ebenso zu vermitteln wie flüchtige, hinhuschende Figurationen. Rhythmisch treibende Abläufe sind genauso klar profiliert wie in komplexen Intervallverbindungen sich realisierende Klänge. Der sprechende Ausdruck besonders der Violine geht dabei nirgends zu Lasten der Deutlichkeit der musikalischen Faktur. Trotz der sich jeweils ganz entschieden ins Spiel bringenden Musiker ist das Gleichgewicht an keiner Stelle auch nur gefährdet. Besonders beeindruckend wirkt das gewissermaßen freie Geigen-Parlando des zweiten Satzes, das ohne jeden Druck wie ein selbstvergessenes Vorsichhinsingen erscheint. Der Czárdás-Charakter des letzten Satzes wird schließlich mit der nötigen Verve profiliert.

Die Balance zwischen Geige und Klavier ist bei Janáčeks Violinsonate leider zuungunsten der Streicherstimme verschoben. Dennoch verfehlt der interpretatorische Ansatz der beiden Musiker, besonders im letzten Satz, seine Wirkung nicht. Daß Messiaen 1935 eine ganz romantisch nachempfundene Melodielinie durch rhythmische Muster und modale Harmonien grundiert und mittels dieser Elemente variiert hat, führen Kremer und Argerich zum Schluß in der Art eines virtuellen Schaustücks vor.

Bernhard Uske

Beethoven, der herbe Klassiker, Schubert, der weiche Romantiker – Klischees wie dieses Gegensatzpaar durchziehen die musikalische Rezeptionsgeschichte. Wie eng Beethoven und Schubert tatsächlich nebeneinanderstehen, zeigt das Emerson String Quartet, der, stilistisch gesprochen, legitime Nachfolger des legendären Budapest String Quartet. Nicht von ungefähr sind die beiden Spätwerke zusammengekoppelt: Beide entstanden 1826, das eine als sprödes Konzentrat des reichen Streichquartettschaffens eines inzwischen tauben Komponisten, das andere als eigenwillig zerrissenes Werk, dessen Herbheiten auch in Richtung Spätwerk zielen, obwohl sein Komponist bloß 29 Jahre jung ist.

Die Amerikaner interpretieren Schuberts Opus als Spätwerk, ohne schwärmerischem Verweilen auf Kantilenen, ohne Sfumato-Klänge. Vieles klingt kantiger, eckiger, als man es kennt. Genau das ist das Auffregende dieser Interpretation. Daß das Emerson String Quartet diese Schroffheit in eine perfekte Quartettkultur, in der lupenreine Intonation und ausbalanciertes Zusammenspiel selbstverständlich sind, einbettet, macht diese Aufnahmen so überzeugend. Nichts wirkt gekünstelt und ist doch alles andere als glatt heruntergespielt. Übrigens scheint sich ganz offensichtlich die Praxis des Quartetts zu bewähren, die beiden Violinisten abwechselnd als Primeiger einzusetzen. Auf diese Weise können sich Eigenheiten, wie sie Norbert Brainin vom Amadeus-Quartett pflegte, gar nicht erst heranbilden.

Martin Elste

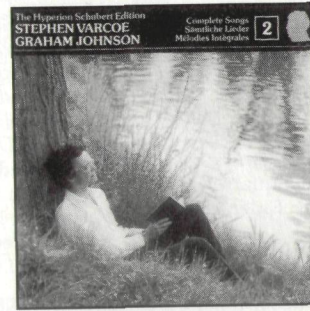
Britain's brightest record label

hyperion

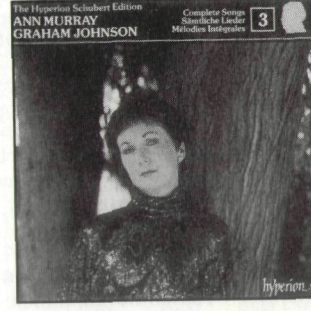
Sämtliche Schubert-Lieder Vol. 1-8



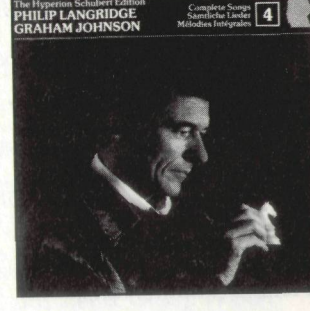
CD: CDJ 033 001 H1
MC: KJ 033 001 ED



CD: CDJ 033 002 H1
MC: KJ 033 002 ED



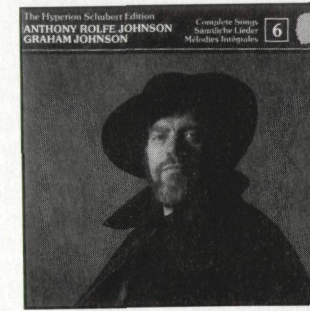
CD: CDJ 033 003 H1
MC: KJ 033 003 ED



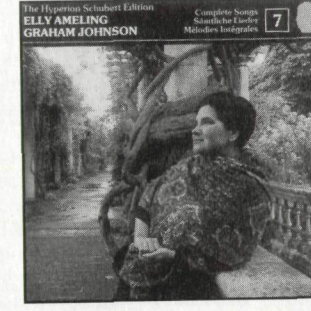
CD: CDJ 033 004 H1
MC: KJ 033 004 ED



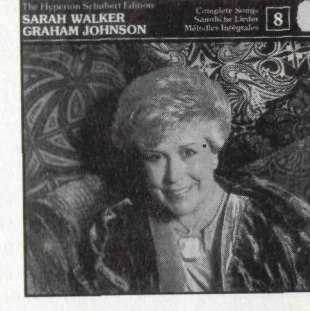
CD: CDJ 033 005 H1
MC: KJ 033 005 ED



CD: CDJ 033 006 H1
MC: KJ 033 006 ED



CD: CDJ 033 007 H1
MC: KJ 033 007 ED



CD: CDJ 033 008 H1
MC: KJ 033 008 ED

Dame Janet Baker (Mezzo-Sopran) Vol. 1 / Stephen Varcoe (Bariton) Vol. 2 /
Ann Murray (Mezzo-Sopran) Vol. 3 / Philip Langridge (Tenor) Vol. 4 /
Elizabeth Connell (Sopran) Vol. 5 / Anthony Rolfe Johnson (Tenor) Vol. 6
Elly Ameling (Sopran) Vol. 7 / Sarah Walker (Mezzo-Sopran) Vol. 8
Graham Johnson (Klavier) Vol. 1-8

KOCH
INTERNATIONAL